

BILDUNG UND FRÜHE HILFEN – FACHLICHE IMPULSE FÜR DIE NETZWERK-BILDUNG

Gliederung

2

- Bildung im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungslinien
- Zum Begriff „Bildung“
- Dimensionierung von Bildung – der weite Bildungsbegriff
- Bildungsprozesse früh fördern – worauf kommt es an?
- Die Frühen Hilfen und ihr Beitrag zur Bildung

3

Bildung im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungslinien

Gesellschaftliche Entwicklungslinien

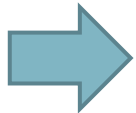
4

- Traditionelle Organisation von Bildung:
 - Familie: Vermittlung von Werten, alltägliche Lebensführung, soziales Miteinander
 - Schule: Vermittlung von Wissen und Kulturtechniken
- Wandel der Familie im Zuge gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse:
 - Wachsende Anforderungen an Familienmanagement (Beruf&Familie, Flexibilisierung von Arbeit, Mobilität)
 - Familie muss gestaltet werden („Doing-family“) → Vielfalt von Familie, Trennung & Scheidung etc.
 - Ausdifferenzierung von altersspezifische Institutionen der Bildung, Betreuung und Erziehung
 - Mediale Durchdringung des Alltags

Anstöße für neue Bildungsdebatte

5

- „PISA-Schock“ mit deutlichem Beleg für Zusammenhang von Bildungserfolg und sozialer Herkunft
- Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu Bildungspotentialen in der frühen Kindheit → verstärkte Debatte um frühkindliche öffentliche Betreuung und Erziehung sowie Förderung von Kindern und Jugendlichen außerhalb der Schule



12. Kinder- und Jugendbericht (BMFSFJ 2005):

Thema: Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule

6

Zum Begriff „Bildung“

Begriffsverständnis „Bildung“

7

- Bildung ist ein „offener und unabschließbarer Prozess, der von Menschen selbst gestaltet wird“ (BMFSFJ 2005, S. 103) → „lebenslanges Lernen“
- Bildung ist aktiver Prozess
- Subjekt setzt sich eigenständig und selbsttätig mit der sozialen, kulturellen und natürlichen Umwelt auseinander
- Bildung erfüllt zwei Funktionen:
 - Selbstkonstitution/Selbstbildung des Subjekts
 - Konstitution und Erhalt der Gesellschaft

Bildung ist Aneignungsprozess

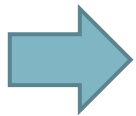
8

- Bildung erfolgt als Ko-Konstruktionsprozess zwischen „lernwilligem Subjekt“ und seiner sozialen Umwelt
- Damit Bildung gelingen kann, braucht es entsprechend „Bildungsgelegenheiten durch eine bildungsstimulierende Umwelt“ (BMFSFJ 2005, S. 107)
- „Bildung meint .. den für den Menschen charakteristischen Prozess der Aneignung von Welt und der Entwicklung der Person in dieser Aneignung“ (Thiersch zit. nach BMFSFJ 2005, S. 108)

Bildung ist Aneignungsprozess

9

- Entsprechend auch Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen: Grundlage ist ein „Bild von Kind, als ein aktives, kompetentes, seinen eigenen Lern- und Entwicklungsprozess ko-konstruierendes Kind“ (S. 12)



Begründung eines weiten Bildungsbegriffs

keine Begrenzung auf kognitive Bildung und schulisches Lernen

keine Instrumentalisierung und alleinige Ausrichtung auf spätere eigene Existenzsicherung

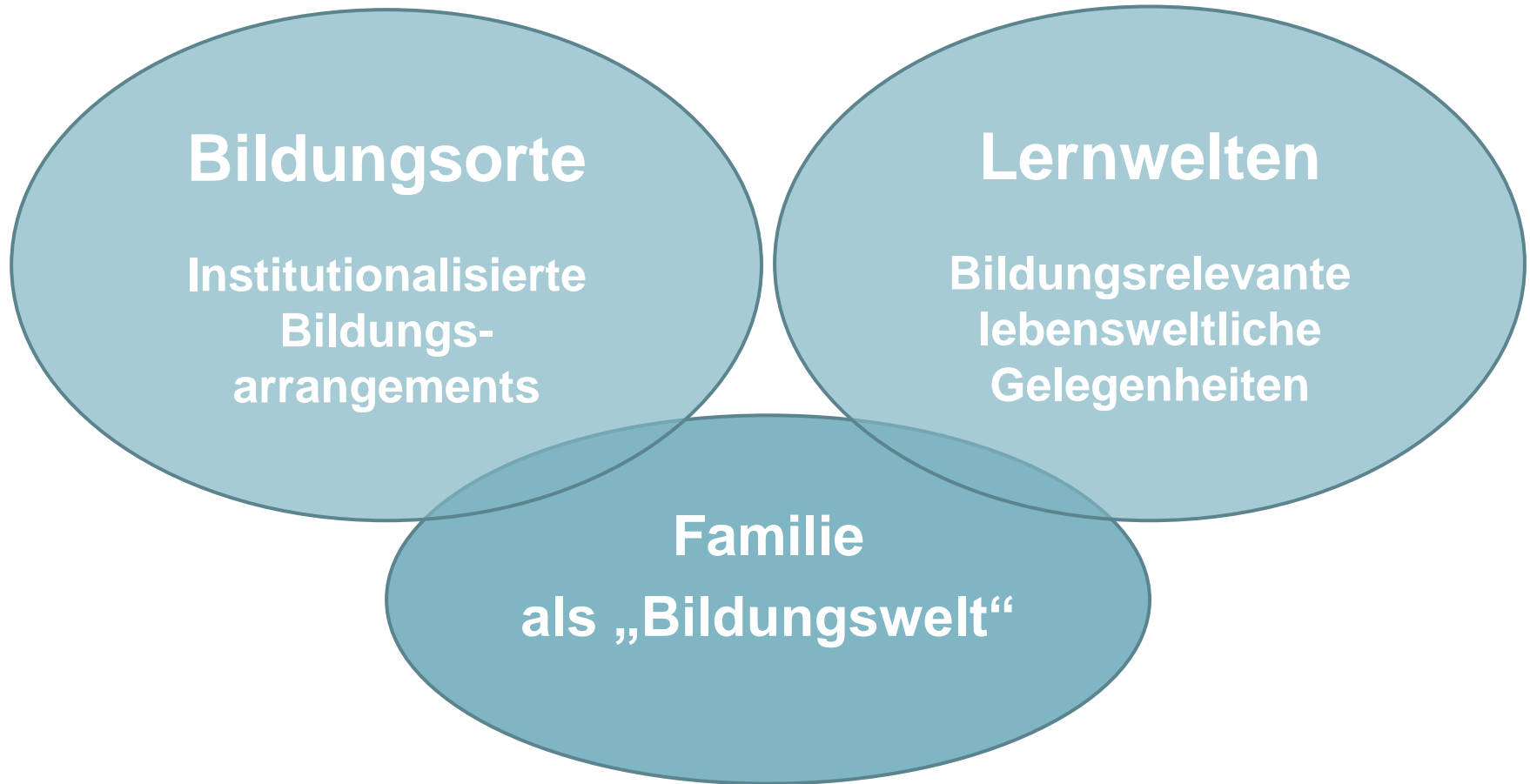
Sondern Fokussierung auf Persönlichkeitsentwicklung

10

Dimensionierung von Bildung – der weite Bildungsbegriff

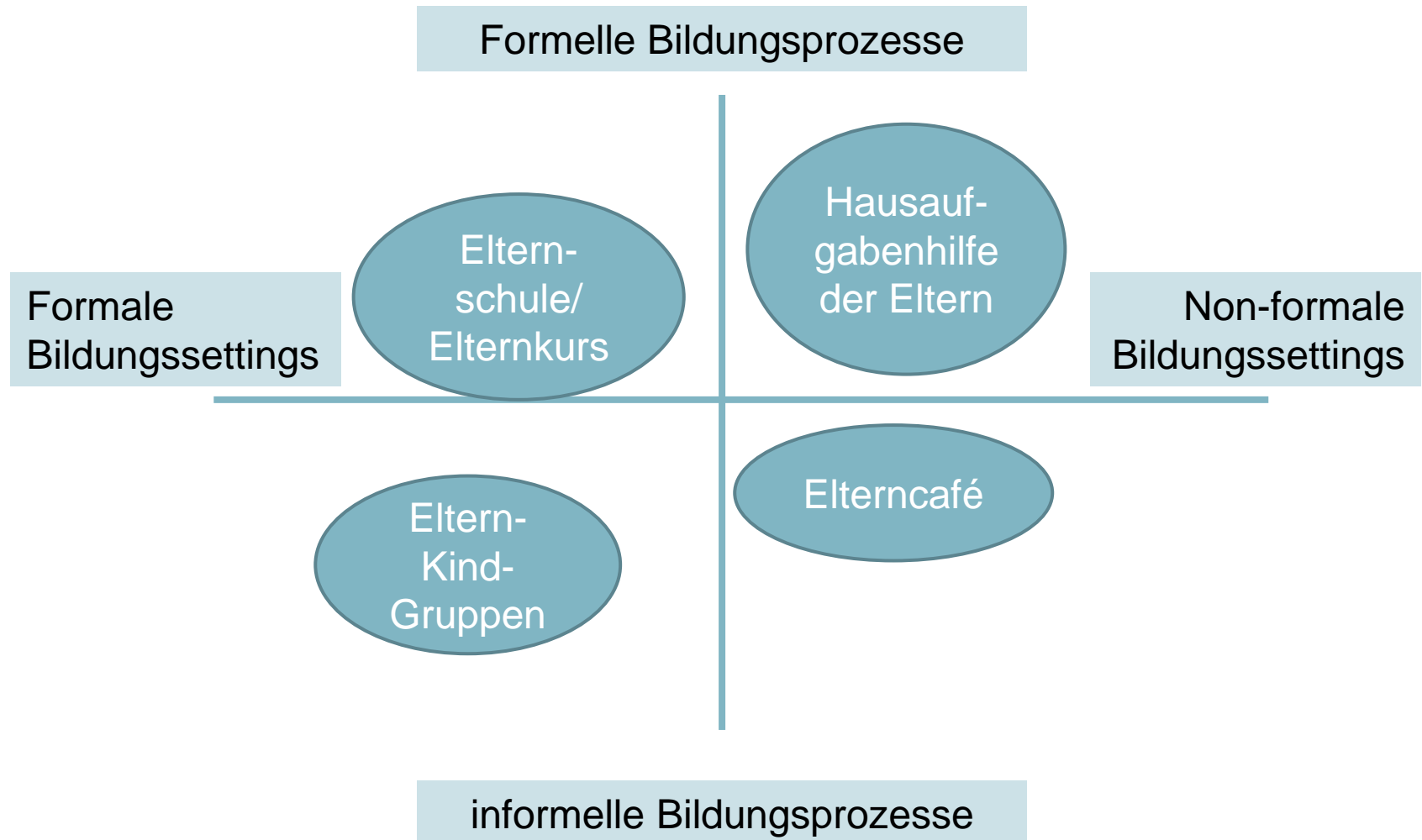
Dimensionierung des Bildungsgeschehens

11



Dimensionierung des Bildungsgeschehens

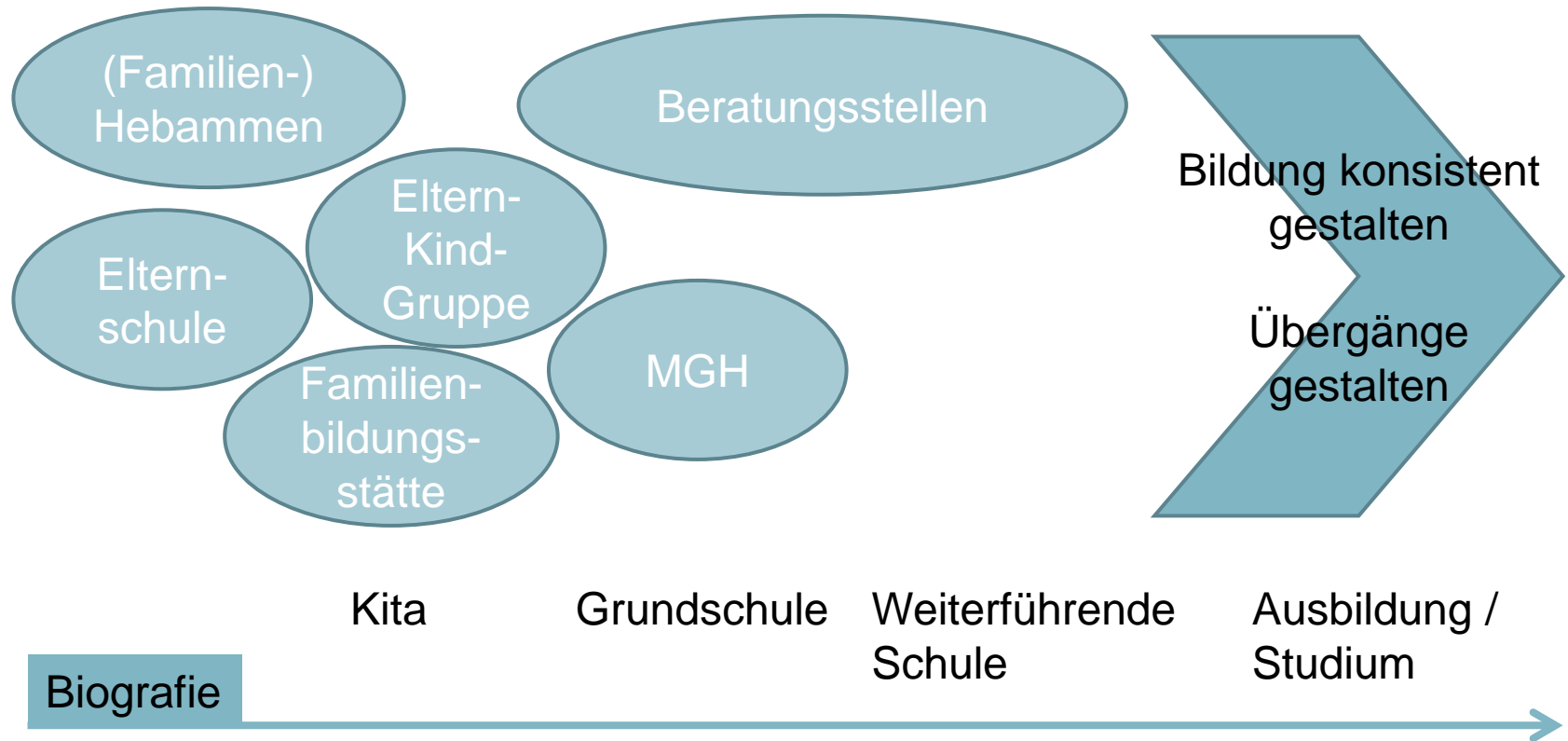
12



Bildung im Lebenslauf

13

Bildungsorte – Lernwelten – Bildungssettings (keine abschließende Aufzählung)



Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

14

- Institutionenübergreifender Plan für die Altersspanne 0 bis 10 Jahre
- Definition von Prinzipien, die für alle in dieser Altersphase relevanten Bildungsorte grundlegend sind
- Zielsetzung:
 - über die gesamte Altersspanne hinweg Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen erreichen
 - Alle formell, non-formal und informell organisierten Bildungsprozesse im Blick auf das Kind miteinander verbinden

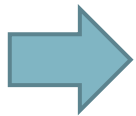
15

Bildungsprozesse früh fördern – worauf kommt es an?

Bildungsdimensionen der frühen Kindheit

16

- Beziehungsbildung / Bindungsaufbau
- Exploration / Aneignung der Welt
- Kommunikation und Sprache
- Erwerb von kulturellem Wissen
- Persönlichkeitsbildung



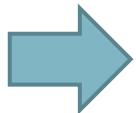
Die frühkindliche Bildung kann am besten gefördert werden durch:

- Förderung der Fähigkeiten der primären Bezugspersonen
- familienfreundliches Umfeld mit entsprechenden Betreuungsangeboten

Bindung als Voraussetzung für Bildung

17

- „Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen“ (Hess. Bildungsplan S. 26)
- Sichere Bindung zu mindestens einer Bezugsperson ist positiver Einflussfaktor auf Explorationsverhalten und Lernmotivation



relevante Kompetenzen auf Seiten der Eltern/
Bezugspersonen:

- Beziehungs- und Erziehungskompetenz
- Feinfühligkeit

Bedeutung der frühen Bildung

- Frühe Lebensjahre sind die lernintensivsten und entwicklungsreichsten → begründet in der Plastizität des Gehirns, seiner Veränderbarkeit und Formbarkeit
- Reichhaltige äußere Lernanreize sind bedeutsam für Verarbeitungskapazität des Gehirns und die Lernfähigkeit auch im späteren Leben
- Sensible Phasen für grundlegende Entwicklungsschritte offensiv nutzen
- Frühe Bildungsversäumnisse sind nur schwer aufholbar

Förderung früher Bildung lohnt sich

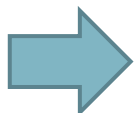
19

- Langzeitstudien in den USA zeigen: frühzeitige Unterstützung und Förderung wirkt und lohnt sich
- Ebenso Kosten-Nutzen-Analyse zu Frühen Hilfen (NZFH 2011)
- Positive Effekte bzgl. Entwicklungschancen der Kinder, Bildung und Gesundheit im Lebensverlauf (Heckmann 2006)
- Untersuchung des Prognos-Instituts (2011) in NRW: frühkindliche Förderung führt zu signifikanter Steigerung des Bildungsniveaus

Bildungswelt Familie unterstützen

20

- Herausforderungen für Familien heute:
 - ▣ Eltern sein will gelernt sein
 - ▣ Fehlende alltagsweltliche Erfahrungen mit Kindern in der vorelterlichen Phase (→ demographischer Wandel, gesellschaftliche Veränderungen in Lebensformen)
 - ▣ Expertokratisierung von Erziehung (Unübersichtlichkeit von Erziehungsratgebern, hohe Ansprüche an eigenes Erziehungsverhalten und (Bildungs)Erfolg des Kindes etc.)
 - ▣ Bewältigung und Gestaltung von Übergängen, Veränderungen und kritischen Lebensereignissen in Familien (Trennung/Scheidung, arbeitsplatzbedingte Mobilität, Tod etc.)



Unterstützung von Kompetenzentwicklung und Rollenklärung

Die Frühen Hilfen und ihr Beitrag zur Bildung

Definition „Frühe Hilfen“ (wiss. Beirat NZFH)

22

- Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. ...
- Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. ...

Definition „Frühe Hilfen“ (wiss. Beirat NZFH)

- Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen (universelle/primäre und selektive/sekundäre Prävention). Frühe Hilfen tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. ...
- Frühe Hilfen basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, beziehen aber auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit ein

Leistungsspektrum der Frühen Hilfen

24

Frühe Hilfen als präventive Antwort auf spezifische Bedarfslagen rund um Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit → Bildungsansätze

Information und Beratung bzgl. Entwicklung, Verhalten und Bedürfnisse von Säuglingen / Kleinkindern sowie Hilfe- und Fördermöglichkeiten

Angebote der Elternbildung zur Entwicklung und Stärkung von Versorgungs-, Erziehungs- und Beziehungskompetenzen

Angebote zur Förderung des Bindungsaufbaus und der Entwicklung des Kindes

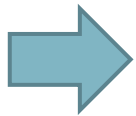
Austausch, Begegnung und neue Kontakte mit anderen Eltern – Stärkung von Selbsthilfe und peer-counseling

Beratung, Entlastung, Unterstützung in Belastungs- und Krisensituationen

Adressat_innen der Frühen Hilfen

25

- Eltern bzw. Hauptbezugspersonen ebenso wie die Kinder:
 - Eltern / Hauptbezugspersonen mit dem Ziel, sie in ihren Beziehungs- und Erziehungskompetenzen zu stärken
 - Kinder mit dem Ziel, sie in ihrer Entwicklung und in ihren Bildungsprozessen frühzeitig zu fördern



Stärkung und Unterstützung der Familie als primärer Erziehungs- und Bildungsort von Kindern:

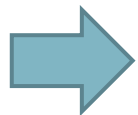
Steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse

- direkt durch das, was Kinder in der Familie lernen
- Indirekt durch Beeinflussung, wie andere Bildungsorte genutzt werden

Adressat_innen der Frühen Hilfen

26

- Primäre Zielgruppe: Familien, die aufgrund von unterschiedlichen psychosozialen Belastungen einen erhöhten Beratungs- und Unterstützungsbedarf haben



Herausforderung der Zugangsgestaltung:

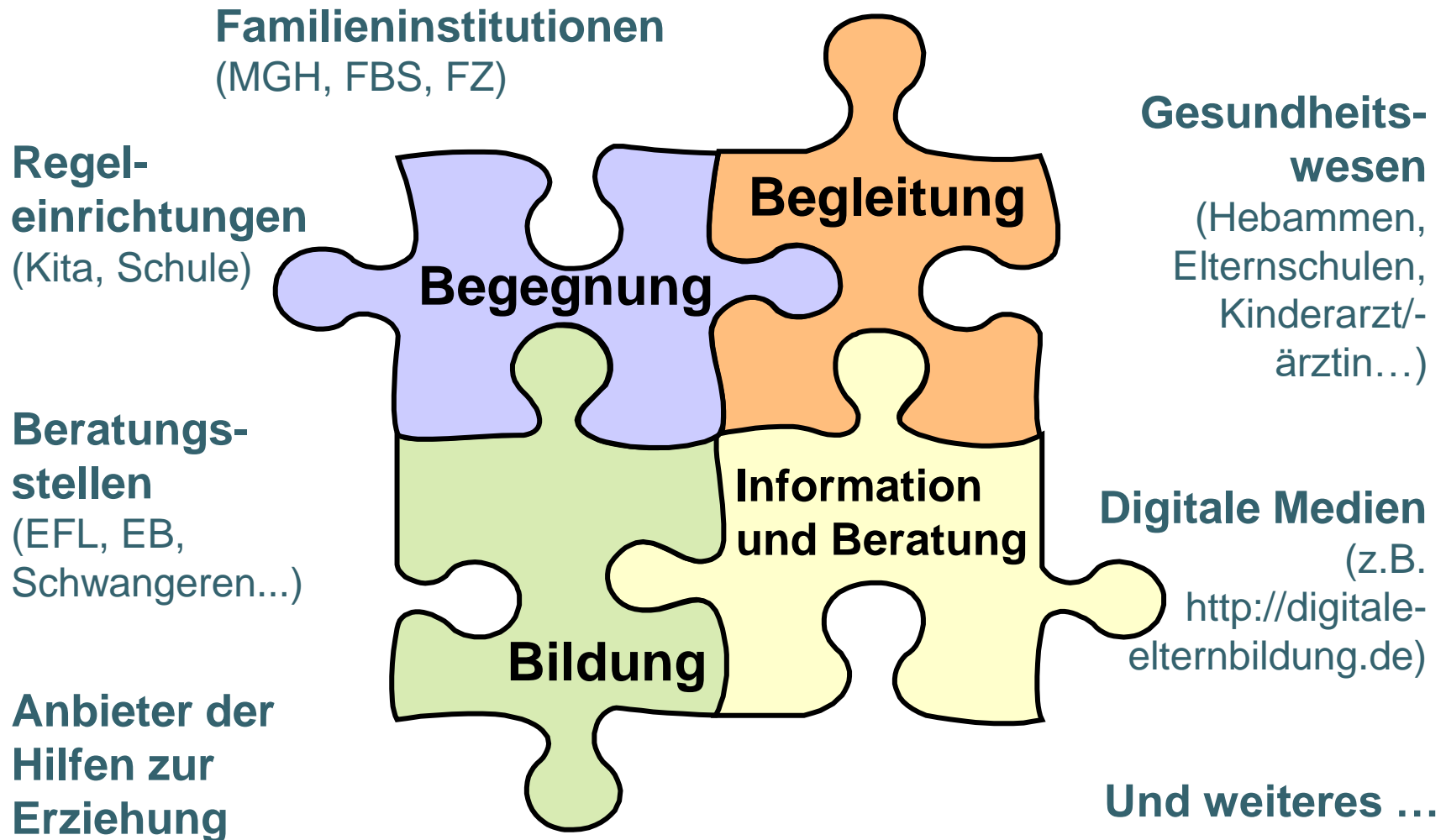
Erkenntnisse der Präventionsforschung

- Angebote für alle Familie sind leichter zugänglich
- Zielgruppenspezifische Angebote sind insbesondere bei verdichteten Belastungssituationen wirksamer

→ Wie kann über universelle Angebote in zielgruppenspezifische Angebote vermittelt werden?

Zugänge über unterschiedliche Formate

27



Bildung durch Frühe Hilfen im Netzwerk

28

- Anregungsreiches Umfeld durch Vielfalt an Bildungsorten und Lernwelten für Eltern und Kinder
- Solche Vielfalt nur durch Vielzahl an Institutionen und Professionen erreichbar
- Aufbau und Ausgestaltung von Kooperation und Vernetzung:
 - Verständigung auf ein gemeinsam getragenes fachliches Verständnis von Bildung
 - Abstimmung von Angeboten mit dem Ziel der Konsistenz in der Ausrichtung der einzelnen Angebote
 - Bedarfsorientierte Angebotsentwicklung

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 0
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mz.de